

Neues Böhmisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowice, ul. Młyńska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskompte-bank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung 31. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigepreis: im Anzeigen Teil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. März 1929.

Nr. 71.

Neue litauische Vorschläge.

Der Departementsdirektor im litauischen Außenamt, Ziaunius, hat während seines Genfer Aufenthalts gelegentlich der letzten Ratstagung einem Vertreter der „Ostpreußischen Zeitung“ ein Interview gewährt, in dem er die Stellungnahme Litauens zum Minderheitenproblem sowie die Frage des Verhältnisses Litauens zu Polen zur Sprache brachte.

Ziaunius stellte fest, daß Litauen, trotz Zurückweisung seines Antrages, an der Ratstagung teilnehmen zu können, soweit die Minderheitenfragen behandelt werden, den weiteren Gang dieser Dinge mit Interesse verfolgen wird. In wesentlichen Punkten widerstrebe der litauische Standpunkt den Vorschlägen Deutschlands, insbesondere ist man in Kowno gegen das Recht der Minderheiten, gewissermaßen als Partei aufzutreten und unmittelbar petitionieren zu dürfen. Man ist der Ansicht, daß mit einem derartigen Rechtsanspruch der Minderheiten, die vertraglich festgelegte Überwachungspflicht der Ratsmächte Einbuße erleiden, wenn nicht überflüssig werden wird.

Weiter erzählte Ziaunius, daß bereits in den nächsten Tagen durch den litauischen Gesandten in Berlin Vorschläge zur Ermöglichung des direkten Warenaustausches an Polen gerichtet werden würden. Im Vorbergrunde würde ein litauisches Zugeständnis hinsichtlich der polnischen Warenaufschlagnahme gegen das Recht der Minderheiten, gewissermaßen als Partei aufzutreten und unmittelbar petitionieren zu dürfen. Man ist der Ansicht, daß mit einem derartigen Rechtsanspruch der Minderheiten, die vertraglich festgelegte Überwachungspflicht der Ratsmächte Einbuße erleiden, wenn nicht überflüssig werden wird.

Weiter erzählte Ziaunius, daß bereits in den nächsten Tagen durch den litauischen Gesandten in Berlin Vorschläge zur Ermöglichung des direkten Warenaustausches an Polen gerichtet werden würden. Im Vorbergrunde würde ein litauisches Zugeständnis hinsichtlich der polnischen Warenaufschlagnahme gegen das Recht der Minderheiten, gewissermaßen als Partei aufzutreten und unmittelbar petitionieren zu dürfen. Man ist der Ansicht, daß mit einem derartigen Rechtsanspruch der Minderheiten, die vertraglich festgelegte Überwachungspflicht der Ratsmächte Einbuße erleiden, wenn nicht überflüssig werden wird.

Aus diesen Ausführungen Ziaunius ergibt es sich, daß die neuen Vorschläge Litauens nur eine weitere Verschleppung der Angelegenheit bezwecke. Litauen macht seine Zugeständnisse hinsichtlich der polnischen Warenaufschlagnahme von der Erfüllung der Forderung abhängig, daß Polen sein Ausfuhrverbot für Floßholz aufhebe, also von einer Forderung, die insofern unerfüllbar ist, als Polen ein solches Verbot niemals erlassen hat. Diese Tatsache charakterisiert am besten die Aufrichtigkeit der litauischen Politik.

Hinsichtlich des Litwinow-Paktes habe Litauen von An-

beginn der Verhandlungen an erklärt, es werde dem Vertrag beitreten, sobald er rechtstätig geworden sei. Daß Lettland

und Estland bei der Unterzeichnung mitwirken, hatte Li-

tauens Standpunkt nicht ändern können. Da der Vertrag

rechtstätig würde, sowie zwei Ratifikationsurkunden in

Moskau niedergelegt seien, so auch der Beitritt Litauens

Die Welt-Ausgleichsbank.

Wie bereits mitgeteilt, ist ein Plan für die Organisation einer neuen internationalen Bank dem Sachverständigenkomitee in seiner Sitzung vom 6. März mitgeteilt worden.

Wenn eine solche Neueinrichtung geschaffen werden soll, würde ihre Hauptaufgabe zunächst in ihrer Stellung als Treuhänderin zu suchen sein, indem sie die zu vereinbarenden Annuitäten von Deutschland in Empfang nimmt und sie an die Gläubigernationen verteilt. So würde sie als Bindeglied zwischen Schuldner und Gläubiger den Transfer erleichtern. Es ist ferner ins Auge gefaßt, daß die Sachlieferungen und sogar unter bestimmten Garantien für große Projekte, die unter den Generalbegriff der Sachlieferungen fallen, den rechtlichen Teil der Arbeiten finanzieren würde. Sie sollte ferner als Vermittlerin den beteiligten Regierungen und den Emissionsbanken bei der Auslegung der zur Mobilisierung der deutschen Annuitäten zu emittierenden Bonds behilflich sein. Sie könnte mit den bereits bestehenden Notenbanken zusammenarbeiten und auf Wunsch von diesen sowohl Giro- wie Anlagedepositen annehmen. Der große Betrag fremder Devisen, über die sie normalerweise verfügen würde, läßt sie für die Tätigkeit als Ausgleichsstelle besonders geeignet erscheinen, ebenso wie sie als Reservoir für fremde Devisen von besonderer Bedeutung für die bestehenden Zentralbanken sein dürfte. Diese Grundsätze zeigen deutlich, daß, wenn der Plan endgültig angenommen werden sollte, die zu schaffende neue Organisation jede Konkurrenz mit den bestehenden Handels- und Emissionsbanken vermeiden und vielmehr in erster Linie danach streben würde, in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden Notenbanken zu arbeiten. Tatsächlich würde die Bank ihre Tätigkeit in einem bestimmten Lande der Politik der Notenbank des Landes unterordnen und mit dieser Bank zusammenarbeiten. Die neue Bank würde in keiner Weise eine „Ueberbank“ sein, um einen beherrschenden Einfluß auf bereits bestehende Organisationen auszuüben. Die Väter des Vorschlags glauben vielmehr, daß die Operationen der neuen Organisation dazu beitragen werden, eine Stärkung der Zusammenarbeit herbeizuführen, die sich zwischen den Zentralbanken bereits entwickelt hat, und die während der letzten Jahre so bedeutende Dienste für die Wiederherstellung des Goldstandards in der Welt und auch sonst zur Stabilisierung der Finanzlage geleistet hat.

Hinsichtlich der Direktion läßt der Plan klar erkennen, daß die Bank unpolitisch, international und frei von beherrschenden finanziellen Beziehungen sein muß. In dem Direktorium sollten lediglich Männer von Erfahrung und internationalem Ruf sitzen. In Ergänzung des Direktoriums sind beratende Komitees vorgesehen, die so zusammengezogen sein müssen, daß sie vernünftige Ratschläge über die zu behandelnden Probleme gewährleisten. Der Sitz der Bank wird voraussichtlich in einem der kleineren Länder liegen, wo eine geeignete Rechtsgrundlage und Steuerbefreiung gewährt wird.

Es wird erwartet, daß die Tätigkeit der Bank für die Schuldner- und Gläubigerstaaten in gleicher Weise Vorteile bringen wird. Mit der Errichtung einer solchen finanziellen Organisation würde Deutschland ziemlich schnell auf eigenen Füßen stehen, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung seines eigenen Kredites haben und auf einer geschäftlichen Grundlage mit einer internationalen Finanzorganisation, die gemäß gesunden geschäftlichen Grundsätzen vorgeht, zu verhandeln haben. Neben diesen Vorteilen würde die Bank in der Lage sein, die Reichsbank und andere Zentralbanken bei der Aufrechterhaltung ihrer Währung zu unterstützen und dadurch ganz allgemein das Geschäftsleben auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die neue Bank kann dazu dienen, die Lücken auszufüllen, die zur Zeit in der Bankorganisation der Welt bestehen, insbesondere die Lücken, die sich infolge der durch die Reparationen und die Kriegsschulden neu geschaffenen Situation ergeben haben.

Es wird erwartet, daß die Diskussionen des Komitees in dieser Woche das Projekt klären werden und dem Komitee die Möglichkeit zur Entscheidung geben werden, ob dieser Plan weiter verfolgt oder ob die Diskussion hierüber vertagt werden soll.

Erwischte.

Erlebnis von H. Mehnert

(Farm Nababis, Deutsch-Südwest-Afrika-Mandat).

Die graue trockene Gebirgssteppe glänzt im fahlen Lichte des aufgehenden Vollmondes. Ein leichter Windstoß rüttelt an den Bäumen und Büschen, daß sie gleichsam erschauern im harten Froste.

Im Bett seines Farmhauses liegt leidend der Farmer, von seinen treuen Hunden bewacht. In die Zeitung vertieft, verfolgt er den Wiederaufbau des fernen Vaterlandes.

Dann sieht er sein Pfifflchen in Brand und lauscht hinaus in die zerklüfteten Berge, wo das furchtlose Wildhuhn wundert ruft, der schweifende Schakal halb weinend, halb lachend dem kalten Monde ein jammmerndes Ständchen bringt. Schnell wieder hinein ins warme Bett. Doch warum kommt heute das verwöhnte Kätschen, die Maus, nicht unter das Federbett? Angstlich lauschend sieht es auf der Fensterbank während der alte Hektor in der Ecke des Wohnzimmers zusammengerollt träumt und sich nicht um das geheimnisvolle Weben draußen in der geisternden Steppe kümmert.

Plötzlich unterbricht der schrille Angstschrei eines Haushuhnes die stille Nacht. Der Farmer springt aus dem Bett, ohne sich anzuziehen; draußen im Hühnerstall muß ein Räuber eingebrochen sein. Von seinem scharfen Terrier Balduin begleitet, der schon manches liebe Mal in gefahrlosen Kampf sein Leben in die Schanze schlug, eilt er hinaus, um das Haus herum, der Kücke zu. Ueberrascht läuft eine große

Die Entscheidung der Schlichtungscommission in der Lohnfrage im Bergbau.

Nach zweitägigen Beratungen hat die Schlichtungs- und Arbitragemission folgende Entscheidung über die Revision des allgemeinen Tarifes im Bergbau Oberschlesiens erlassen:

1. Einführung von Zuschlägen für in den Bergwerken beschäftigte und nicht im Akford arbeitende Facharbeiter.

2. Die Möglichkeit der Gleichstellung der Maurer und Zimmerleute mit den anderen Fachleuten und Einstellung derselben in die Gruppe A der Facharbeiter.

3. Die Akfordsätze sind so zu berechnen, daß die im Akford Arbeitenden bei normaler Ergiebigkeit um 10 Prozent mehr als nach dem Tagestarif verdienen. Wenn die Akfordarbeiter nach Ablauf eines Monates nicht um 10 Prozent mehr verdient haben, wie die Tagelöhner, so steht ihnen das Recht der Reklamation zu und die Grubenverwaltung wird gemeinsam mit dem Arbeiterrat die Angelegenheit untersuchen. Im Falle, daß eine Einigung nicht zustande kommen sollte, wird dieselbe der Fachkommission überwiesen werden.

4. Der Verdienst der Holzbauer wird nach dem Verdienste der Bauern bei der entsprechenden Arbeit bestimmt.

5. Die Portiere und Wächter, die Tagelohn erhalten, bekommen ihren Verdienst nach dem Tarif berechnet, der für Arbeiter an der Oberfläche gilt und die Überstunden rechnungsmäßig festgestellt und nicht ein Pauschalhonorar.

6. Die Unterbrechungen in der Arbeit wurden nach den Bedürfnissen der Grube mit der Maximalhöhe von einer Stunde berechnet, wobei die Unterbrechungen beim Anfang und Ende der Arbeit nicht angewendet werden dürfen.

7. Die Arbeitsbereitschaft mit der Möglichkeit der Beschäftigung durch mehr als 8 Stunden wurde nach dem Tarifbestand so wie in der Hüttenindustrie geregelt.

8. Die Frage der Arbeitsstunden der Feuerwächter wurde dem paritätischen Hauptausschuß zur Erledigung binnen 6 Wochen überwiesen.

9. Die Frage der Richtlinien für die Arbeitsräte wurde der Fachkommission zur Erledigung binnen 6 Wochen überwiesen.

10. Die Frage der Kohlendeputate für die Bergarbeiter wurde dem Hauptausschuß zur Überprüfung binnen 6 Wochen überwiesen.

wurde dem Hauptausschuß zur Überprüfung binnen 6 Wochen überwiesen.

11. Die Frage der Kohle für die Invaliden wurde dem Arbeitgeberverbande zur Besprechung im Einvernehmen mit der Abteilung für soziale Fürsorge der Wojewodschaft überwiesen.

12. Die Frage des Vorzuges im Fachausschuß wurde dem Hauptausschuß zur Erledigung binnen 6 Wochen überwiesen.

13. Die Frage der Qualifizierung der Bergwerkzimmerleute wurde dem Fachausschuß zur Erledigung binnen 6 Wochen überwiesen.

14. Im Bergbau unter der Oberfläche wurde der Tarif für Wagenführer von 3.60 auf 4 Zloty und von 3.71 auf 4.11 Zloty erhöht.

15. Im unteren Bergbau wurde der Tagelohn von 0.44 auf 0.50 Zloty und von 0.45 auf 0.54 Zloty für die Stunde erhöht.

16. Die Zuschläge für Signalmänner, die für die Stunde gezahlt werden, wurden von 0.03 auf 0.05 Zloty für die Stunde erhöht.

17. Die Zuschläge für auf nassen Boden Arbeitende wurden auf 7 Groschen für die Stunde erhöht.

18. Es wurden Zuschläge für Leiter von Benzollokomotiven in der Höhe von 10 Groschen für die Stunde eingeführt.

19. Die Frage der besonderen Zuschläge in dem Bergwerk Bialy Czerw wurde zur unmittelbaren Besprechung und Erledigung zwischen der Verwaltung desselben und den Fachverbänden überwiesen.

Alle anderen Punkte, wie die Ausgleichung der Löhne in dem südlichen Reviere mit denen des Zentralrevieres, die Zuschläge für die Verschubmaschinisten und dergl. wurden abgelehnt.

Die nächste Sitzung der Kommission in der Frage der allgemeinen Lohnerhöhung wurde für Montag, den 18. d. M. anberaumt.

Seeabrüstungskonferenz im Juni.

Paris, 13. März. „Echo de Paris“ berichtet, Briand und Chamberlain hätten sich grundsätzlich geeinigt, daß Mitte

Juni in Genf Vertreter der fünf großen Seemächte über die Frage der Beschränkung der Seerüstungen beraten sollen.

Eine Million Zloty Regierungsunterstützung für den Ausbau Zakopanes.

In Zakopane fand eine mehrtägige Enquête über die kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Podhaler Gebietes statt. Im Laufe der Beratungen wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Bartel beschlossen habe, für den Ausbau Zakopanes den Betrag von 1 Million Zloty anzuweisen.

Internationaler Haager Gerichtshof.

Paris, 13. März. Die Beratungen des Juristenthauses über die Bedingungen eines Beitrittes der Vereinigten Staaten zum internationalen Haager Schiedsgerichtshof sind nunmehr zu einem Abschluß gelangt. Danach bleibt es Amerika offen, in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob es interessierte Partei sei oder nicht.

Austausch politischer Gefangener zwischen Litauen und Polen.

Warschau, 13. März. Die Delegation des „Roten Kreuzes“, die die Verhandlungen wegen des Austausches politischer Gefangener zwischen Polen und Litauen führte, ist nach Warschau zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind günstig verlaufen. Litauen soll Polen eine Anzahl politischer Gefangener gegen Befreiung einiger wegen antistaatlicher Täglichkeit verurteilter Litauer ausfolgen.

Ein deutscher Frachtdampfer gesunken

Berlin, 13. März. Der 7000 Tonnen Frachtdampfer „Giesen“ des Norddeutschen Lloyd ist vor der Mündung des Tangeo gestrandet und auseinandergebrochen. Ein englischer Dampfer übernahm die drei an Bord befindlichen Passagiere und den größten Teil der Mannschaft. Der Rest der Mannschaft rettete sich auf eine Felseninsel.

Wildkatz das schreide Huhn läuft. Vom Terrier gejagt, flüchtet sie um das Haus zur Stube hinein, hindurch, in die Schlafstube unter das Bett. Schnell schliefst der Farmer die Tür. Entkommt dieser Räuber, dann hat allen Hühnern die letzte Stunde geschlagen.

Hinter einer Kiste liegt grimmig fauchend die Katz, gegenüber dem Hund, der vor Aufregung zitternd auf den Augenblick wartet, wo er zuschlägt kann. Im gewandten Sahe schnellt der Kater zur Lampe hinauf, drückt sich dann aber schlemig wieder hinter die Kiste. Der Farmer bringt erst die Lampe in Sicherheit und greift dann nach den Kleiderln, um sich vorsichtig, damit die Katz nicht entweicht, in das Wohnzimmer zurückzuziehen. Da, als er aus der geöffneten Tür tritt, springt die Katz am Hund vorbei in die Türöffnung. Doch die zuschlagende Tür wirft sie in die Schlafstube zurück. Glück gehabt! Mit klopferndem Herzen schliefst der Farmer das Wohnzimmer, sucht den eisernen Ladestock, bindet sich zum Schutz der Schlagadern ein Tuch um den Hals, drückt den Hut tief in die Augen und wagt sich so wieder in die Schlafstube. Der Hund hält jetzt vor dem Waschschrank Wache; demnach liegt also die Katz dahinter. Auch der alte verschlafene Hektor wird aus der Wohnstube geholt. Bisher hat er sich nicht stören lassen, liegt er doch schön warm auf weicher Angoradecke, in seinem Schoße die alte Mutterkatz. „Hektor, Katz, za, za!“ Hektor tut sehr belebt. Doch es hilft ihm nichts, der Farmer nimmt den Alten unter den Arm und setzt ihn in die Schlafstube. Jetzt geht Hektor ein Licht auf, leider das falsche. Denn er springt — ins Bett, und glaubt, bei dieser Kälte dürfe er heute bei Herrchen

schlafen. „Raus mit Dir, dummer Kerl! Halte Deinen Wissang hinter den Schrank. Wilde Katzen riechen doch anders als Maus!“ Endlich weiß Hektor um was es sich handelt: Mit dem Ladestock wird die Katz den Hund zugetrieben. Da aber springt sie in jähem Sahe auf den Farmer. Doch schnell packt Balduin zu. Ein energisches Würgen, noch einmal versucht die kämpfende Katz ihre Krallen dem Hund in die Seher zu schlagen. Da bricht der helle Schein ihrer feuersprühenden Lichten und zuckend wechselt sie in die ewigen Jagdgründe hinüber.

Nun in den Hühnerstall! Grauen und Entsetzen überkommen den Farmer, als das aufflammende Streichholz Helligkeit verbreitet; sechs seiner braven Legehühner liegen tot neben Rosa, dem fetten schwarzen Schweinchen.

Am nächsten Morgen wirft die liebe Sonne wärmend ihre Strahlen in die Steppe. Jubelnd empfangen die Käfer ihren Herrn, der ihnen den schweren Wildfalter zum Braten spendet. Aber auch hier hat die Katz zwei Hähne getötet, die beiden braven Weder, die den Schläfern im dunklen Ponton täglich so pünktlich den neuen Tag ankündigen.

Hahn in Ruh, heißt jetzt die Lösung. Bis die fetten Hühnchen, denen nur der Halswirbel durchgebissen war, aufgegessen sind, genießen die Wilden auf naher Blei und die Perlhühner im Galeriewaldchen Schonzeit. Balduin aber, das schneidige Hündchen, stolz auf seine neue Tat, herrscht kündigend den dummen Hektor an, wenn dieser wie früher mit ihm aus der gemeinsamen Schüssel fressen will.

Was ist selbstverständlich.

Selbstverständlich! — gleich einem dicken Punkt hinter einem langen Satz sieht dies Wort aus. Basta! Die Sache ist abgeschlossen und bedarf keiner Debatte!

Aber was gilt uns in diesem Leben nicht alles als selbstverständlich! Das Unvermeidliche, das Unwahrscheinliche, das, wofür andere, als wir, die Hände in Dank und Bewunderung falten würden.

Dass wir unsere gesunden Gliedmaßen, unsere gesunden Sinne gebrauchen, gut hören, sehen, schmecken, fühlen — das ist ganz selbstverständlich, und ich würde nicht, was hierbei zu bewundern und zu danken wäre. Als Mensch habe ich das zu verlangen, es ist das aller selbstverständlichste auf dieser Erde — wozu auch nur einen Augenblick dabei verweilen? So denkt Du. Und doch ist es etwas, wofür wir Gott vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu danken haben, was uns Freude sein soll, selbst dann wann keine andere Freude für uns blüht. Ich kannte ein armes junges Weib, das ihren Mann verlassen hatte, nachdem er ihr Vermögen verbraucht. Zwei kleine Kinder hatte sie zu erziehen. Musik- und Sprachunterricht waren ihre dürftige Erwerbsquelle. Oft, wenn ich sagte: „Ich bewundere Sie, dass Sie nicht in Trostlosigkeit zusammenbrechen“, kam mir die stille Antwort: „Bitten Sie Gott, dass er mir meine Gesundheit lässt, dann brauchen Sie um mein Glück nicht zu sorgen.“ Diese Frau, im Lebenskampf erfahren, nahm ihre Gesundheit längst nicht mehr als Selbstverständliches, sondern als höchstes Gut der Welt.

Wie wird die Sorge der Eltern, des Gatten, als selbstverständlich angenommen. Dazu sind sie ja da, dass sie uns erziehen, hüten, für unser Wohlbefinden sorgen.... Das sollen wir ihnen noch besonders danken? Ganz besonders als eine Gnade empfinden? „Das sehe ich nicht ein.“

Nein, Du siehst es nicht ein, weil Dich niemand bis zu dem Quell der Erkenntnis geführt hat. Aber würdest Du Dich einmal mit dem Leben der armen Waisen beschäftigen, mit der Erwerbsqual jener Frauen, die keinen Mann haben, die für den Kampf des Daseins überhaupt nicht vorbereitet sind, dann würdest Du wohl den Eltern die Hände füßen an den liebenden Gatten ergeben Dich anschmiegen und sagen: „Dass man doch so unbedacht ist und als selbst-

verständlich hinnimmt, wofür man Gott alle Stunden danken müsste.“

Selbstverständlich dünnkt es uns — falls wir eine glückliche Jugend gehabt haben — dass uns das Leben in ganz besonderer Weise hätschelt und verwöhnt. Trifft uns ein Unbehagen, stoßen wir auf Widerstand, sind wir zum Entgegen gezwingen, so scheint uns das ein ganz gerechter Grund, in Heulen und Jähnelpappern dazustehen und zweifelt zu fragen: „Wie komme ich dazu? Warum bin gerade ich dazu ausgesessen? Es liegt in der Natur des Menschen, dass er die Gewohnheiten der Kindheit als Wurzel seines Fortkommens ansieht und demgemäß sich nur dann glücklich fühlt, wenn es vorwärts aufwärts mit ihm geht. Dieser Zug ist nicht nur ein natürlicher, sondern auch ein edler, aber ihm steht das Goethesche Wort voran: Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu beiziehen, das Erbe als selbstverständlich angesehen, nicht aber das Vermehren, das Erwerben. Und daraus ergibt sich dann die Tragik des Lebens, die soviel Sprosslinge aus guter Familie vorkommen und versinken lässt.“

„Wenn ich in Not käme, würdest Du mir helfen?“ fragte eine Freundin die andere? „Aber selbstverständlich“, ist die überzeugte Antwort. Kommt dann die Not und mit ihr die Bitte — wohin ist die Selbstverständlichkeit geflohen? Hinter einem Berge von Bedenken und Umländen versteckt sie sich.

Es ist ein schönes festes Wort, das Wort „selbstverständlich!“ Liebe, Treue, Pflicht, Beharren, alles schließt es in sich ein. Wenn wir sagen: Selbstverständlich lassen wir die Lüge — Selbstverständlich würden wir uns auch in ungünstige Verhältnisse ohne Murren einfügen können — Dass wir nicht klatschen, ist selbstverständlich — Selbstverständlich wollen wir uns für Dich bemühen — so klingt das alles schlicht und fest, schneidet jeden Zweifel ab und gibt sicheres Zuvertrauen und hoffende Freude. Aber sind wir uns auch alle und immer bewusst, welchen Ernst wir mit solchen Versprechen auf uns nehmen? Ist uns dies Wort niemals bequeme Deckung gewesen? Niemals schöne Phrase. War es ja — dann trauer über Dich und den Hörer, den Täufscher und den Getäuschten.

R. Tr.

Elektrizität im Dienste der Bodenentwässerung.

Unter den Maßnahmen, die dazu dienen, die Bodenerträgnisse zu steigern, nimmt die Entwässerung, d. h. die Entzehrung überflüssiger, für den Pflanzenwuchs schädlicher Wassermengen, eine hervorragende Stelle ein. Nicht immer besteht die Möglichkeit, die Bodenentwässerung auf natürlichem Wege ohne mechanische Hilfsmittel zu bewirken, wie das beispielsweise der Fall ist, wenn das zu entwässernde Gelände genügend hoch liegt, so dass die von starken Regenfällen oder der Schneeschmelze herriehrenden großen Wassermengen mit Hilfe des natürlichen Gefälles einem nahen Gewässer zugeführt werden (natürliche Vorflut). Sehr häufig ist es notwendig, zu künstlichen Mitteln zu greifen, um dem Boden die Wassermengen zu entziehen. Liegt z. B. das betreffende Land sehr tief oder ist der Fluss sehr hoch gestiegen, so ist an eine natürliche Vorflut nicht zu denken. Hier hilft man sich mit der sogenannten künstlichen Vorflut. Die „Schöpferwerke“ treten in Tätigkeit und entziehen den Wiederkäuerungen das Binnenwasser, indem sie das durch Gräben ihnen zugeleitete Wasser aus dem Bereich der Felder pumpen. Aufgestellt werden solche Anlagen an der tiefsten Stelle des Binnenlandes (Polder) am Deich, so dass die neigt das Land durziehenden Gräben das Wasser durch Gefälle zuführen.

Um festzustellen was die Pumpen leisten müssen, werden Förderhöhe und Fördermenge beim Leerpumpen des Polders festgestellt. Die Förderhöhe ergibt sich aus dem Unterschied zwischen den Wasserständen des Binnen- und Außenwassers. Während der Stand des Außenwassers ständig schwankt und seine tiefsten Werte in trocknen Sommermonaten, seine höchsten Werte bei Hochwasser erlangt, kann der Stand des Binnenwassers mit Hilfe der Schöpfanlage ständig geregelt werden. Zum Gedeihen der Pflanzen ist es vorteilhaft, während des Wachstums wie auch im Winter während der Wachstumsruhe, das Grundwasser möglichst tief zu halten. Während des Winters jedoch wird hierauf meist keine Rücksicht genommen, vielmehr lässt man hier meist das Wasser höher steigen. Nun ist zu bedenken, dass Überschwemmungen im Winter für Wiesen zwar von Nutzen, für Ackerland jedoch zu jeder Jahreszeit sehr schädlich sind, woraus sich im allgemeinen für Ackerland gröbere Hubhöhen als für Wiesen ergeben, andererseits müssen bei den Wiesen zwischen der Schneeschmelze und dem Einsetzen des Wachstums gröbere Wassermengen gepumpt werden als bei den Ackerlanden.

Die Fördermenge ergibt sich durch Zusammenziehung aller für Fördernden Wassermengen, die also aus dem Wasserinhalt des Polders (bei beginnender Schneeschmelze), den während der Schöpfzeit fallenden Regenn Mengen und den, bei hohem Stand des Außenwassers nach dem Binnenlande bringenden Druckwassermengen bestehen. Da die leichtgenannten Mengen von der Höhe und Dauer der Außenwasserstände, der Durchlässigkeit der Deiche und des Bodens wie auch der Länge der Deiche abhängen, so ist nur immer, meist durch Vergleich mit bestehenden Anlagen, eine annähernde Abschätzung der zu pumpenden Wassermenge möglich.

Ein Umstand, der sowohl auf die Förderhöhe wie auch

auf die Fördermenge von größtem Einfluss ist, ist das Ausspülung der Zulaufgräben. Finden nämlich keine Ausspülungen statt, so nehmen Wassermenge und Förderhöhe im allgemeinen in gleichem Maße zu und ab; werden jedoch, zur Vermeidung von Ablagerungen, zeitweise die Zulaufgräben kräftig durchgepumpt, so tritt der Fall ein, dass auch bei regelmässig niedrigen Förderhöhen große Wassermassen gepumpt werden müssen. In den niedrigen Marschen, wo Ebbe und Flut herrschen, kann jede Wassermenge, zwischen Minimal- und Maximalwert bei beliebigen Förderhöhe vorkommen. Stets ist jedoch eine Über- oder Unterschreitung der abzupumpenden Wassermassen während der Schöpfarbeit ohne Schädigung des Kulturlandes zulässig. Hieraus ergibt sich, dass es möglich ist, für die Schöpfwerke Kreiselpumpen zu verwenden, die bei verhältnismässig hohem Wirkungsgrad als überaus praktisch und wirtschaftlich anzusprechen sind. Da die Regelung der Pumpendrehzahl nicht kontinuierlich zu erfolgen braucht, ist die Möglichkeit gegeben, sie an Stelle der üblichen Antriebsmaschinen mit einfachen Drehstrommotoren zu betreiben.

Ein beachtenswertes Beispiel für eine elektrisch betriebene Schöpfanlage bildet das im Jahre 1880 erbaute und zunächst mit Dampfkraft arbeitende Schöpfwerk Brieskow bei Frankfurt a. d. O., welches Anfang 1925 völlig auf elektrischen Betrieb umgestellt wurde. Jetzt arbeitet das Werk mit zwei horizontalen Kreiselpumpen, der Firma L. W. Pesterbostel und Sohn, G. m. b. H., Bremen, die von zwei polismotablen AEG-Drehstrommotoren von je 160 PS angetrieben werden. Die Umdrehungszahlen der Motoren betragen 720 und 960, bezw. 580 und 960 in der Minute. Sie benötigen einen Strom von 380 Volt, den sie aus der benachbarten Märkischen Elektrizitätswerk-A.G. beziehen. Für jeden Motor wurde ein besonderer Transformator aufgestellt, wobei die Verwendung von Steckmessern eine wechselseitige Benutzung beider Transformatoren für jeden der beiden Motoren ermöglicht. Ferner geben die Steckmesser die Möglichkeit, die Motoren an die zweite Anzapfung der Transformatoren mit geringerer Spannung zu legen, wodurch Leistungsfaktor und Wirkungsgrad der Motoren bei kleinen Belastungen nahezu auf den gleichen Wert wie bei Vollast gebracht werden.

Dadurch, dass das Werk früher mit Dampf arbeitete, und später auf elektrischen Betrieb umgestellt wurde, ließen sich mit Leichtigkeit Vergleiche anstellen. Diese Vergleiche haben ergeben, dass sowohl in wirtschaftlicher wie auch in praktischer Beziehung der elektrische dem Dampf-Antrieb in erheblichen Maße überlegen ist.

G. Hth.

„ROTOGRAF“
Buch- u. Kunstdruckerei :: Eigene Buchbinderei
Telefon 1029 Bielsko Telefon 1029

Für jeden Haushalt unentbehrlich!

1 elektrischer Tauchsieder: bringt $\frac{1}{2}$ Liter Wasser in 7 Minuten zum kochen.
Preis zl. 18.—

1 elektrisches Bügeleisen: stets bereit, sauber und billig, **Preis zl. 37.—**

Auch alle anderen elektrischen Haushalt-Geräte zu günstigen Zahlungsbedingungen im Verkaufsraum des

Elektrizitätswerkes Bielsko - Biala
Bielsko, ul. Batorego 13a.

Geöffnet v. 8—12 u. 2—6.

Telefon 1278 und 1696.

Rechtzeitige Pflege des Balkons.

Den Winter über war der Balkon vereinsamt und verendet. Mit dem Einzug des Frühlings beginnt man hier und da wieder eine Viertelstunde auf dem Balkon zu verbringen. Im Sommer spielt der Balkon im Programm des Städters vollends eine wichtige Rolle. Einen Abend im Hochsommer auf dem Balkon hinter Blumenkästen und einer Wand von Blättern zu verbringen, bedeutet in der heißen Zeit die angenehmste Erholung von der Last und Arbeit des Tages.

Aber wer im Sommer einen solch einladenden Balkon — mit seinen Blumen — und Blattranken haben will, der muss sich bei Zeiten darum kümmern. Mit den ersten schönen Tagen wird eine gründliche Säuberung des Balkons vorgenommen. Dann wartet man mit Sehnsucht auf den Mann, der durch die Straßen der Stadt zieht und weit hin vernehmlich ruft: Blumenerde, frische Blumenerde! Die nicht mehr brauchbaren Kästen werden ausgeräumt und durch neue ersetzt. Alle aber werden sorgfältig gereinigt und dann mit frischer Erde gefüllt. Der Phantasie der Hausfrau bleibt es überlassen, auf dem kleinen Bereich ihres Balkons ein gehöriges Stück „Gartenarchitektonik“ zu entfalten. Die Verteilung der Kästen, die Auswahl der Blumen und Pflanzen, die Anbringung der Rankenschnüre, all das bietet je nach Größe des Balkons und seiner Sonnenlänge, aber auch je nach dem Geldbeutel der Hausfrau, Möglichkeiten genug.

Die bevorzugtesten Balkonpflanzen sind und bleiben in jedem Fall als Blumenschmuck Geranien, Fuchsien, Hortensien, Pelargonien und Nelken. Als Rankenpflanzen finden vornehmlich Bohnen, Winden und wilder Wein Verwendung. Jede Pflanze hat ihre eigene Zeit, in der sie gesät bzw. eingesetzt werden will. Die Rankenpflanzen verlangen eine ganz bestimmte Art der Anbringung von Stäben, Drahten, oder Schnüren, an denen sie sich hochranken können. Wo es sich um größere Anlagen handelt, wird die Hinzuziehung eines Gärtners unvermeidlich sein.

Die Balkonpflanzen bedürfen auch in ihrer ersten Keimzeit einer spezifischen Pflege. Immer aber werden sie von dem ersten Augenblick des Wachstums an, der Hausfrau große Freude machen.

Ein schwieriges Problem bildet bekanntlich in der Behandlung der Balkonpflanzen die Frage der Bewässerung. So wie man den Pflanzen Wasser geben möchte, kann man es zumeist nicht, da man Rückicht auf Strafanpassigkeit und etwaige darunter gelegene Balkone zu nehmen hat. In den meisten Städten ist eine bestimmte Zeit für das Blumengießen freigegeben. Es ist dies meist die Stunde des Sonnenaufgangs, bzw. die Stunde nach Sonnenuntergang. Dies sind auch die Zeiten, in denen die Bewässerung den Balkonpflanzen am zuträglichsten ist. Das Begießen der Blumen in der Mittagssonne muss auf alle Fälle vermieden werden, da sich Hitze und Feuchtigkeit bei den meist sehr empfindlichen Balkonpflanzen nur schlecht vertragen.

Ein hübsch angelegter und sorgfältig gepflegter Balkon ist für die ganze Familie Frühling und Sommer über bis in den späten Herbst hinein eine unablässige Freude. Dem Auge des Städters ist inmitten des steinernen Häusermeeres ein, wenn auch noch so winziges Fleckchen Natur vorgezauert. Das Auge ruht gerne auf ein wenig Grün aus, zumal wenn zwischen rankenden Blättern frohem farbenfrohe Blumen herausblühen. Die Blattwände schützen zugleich die auf dem Balkon Sitzenden vor neugierigen Blicken aus der Nachbarschaft. So kann man auch bei hellem Lampenlicht manch angenehme Stunde auf dem Balkon, also gewissermaßen im Freien verbringen, ohne Rücksicht auf das Nebenan und Gegenüber nehmen zu müssen.

Matulatur-Papier

wird abgegeben

Druckerei „Rotograf“, Bielsko,
Pilsudskiego 13.

Wojewodschaft Schlesien.

Großfeuer in der Möbelfabrik Toneth und Mundus.

Zwei Millionen Zloty Schaden.

Am Dienstag, um 9.30 Uhr abends, entstand in der Fabrik für gebogene Möbel Toneth und Mundus in Heinzendorf bei Bielitz ein Feuer, das an dem vielen trockenen Holz reichliche Nahrung fand. Das Feuer brach im Magazin aus und übertrug sich mit einer großen Schnelligkeit auf drei benachbarte Gebäude. Durch den Brand wurden vernichtet ein Stockhaus der Biegerei, ein Stockhaus für Bearbeitung der Möbel, ein zweistöckiges Gebäude, in dem sich die Trockenkam-

mern befanden und das Magazingebäude. An der Brandstelle erschienen die Feuerwehren von Heinzendorf, Bielitz-Biala, Ernsdorf, Lobsig, Alexanderfeld und Grodzic. Die Brandursache ist noch nicht endgültig festgestellt, dürfte jedoch wahrscheinlich infolge des unachtsamen Fortwerfens eines brennenden Zigarettenstummels entstanden sein. Der Schaden beträgt zwei Millionen Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

Beteiligung der schlesischen Gemeinden an der Posener Landesausstellung.

An der Posener Landesausstellung werden sich die Städte Kattowitz, Königsberg, Myslowitz und Bielitz durch eine eigene Ausstellung beteiligen. Für diese Städte ist ein gemeinsamer Ausstellungspavillon erworben worden. Dieser wird die Entwicklung der Städte und ihrer Industrie in plastischen Darstellungen zum Ausdruck bringen. Die Vorarbeiten für die Ausstellung dieser vier Städte erfolgen durch die schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und wirtschaftliche Propaganda. Die übrigen Gemeinden der Wojewodschaft werden sich im Rahmen der Gesamtausstellung der polnischen Gemeinden, vertreten durch den Verband der Gemeinden in der Republik Polen, an der Ausstellung beteiligen.

Zur Kündigung der Tarife in der Hüttenindustrie.

Die Arbeitergewerkschaften haben, nachdem die Bergarbeiter in Lohnforderungen eingetreten sind, ebenfalls den Lohntarif für die Hüttenindustrie gekündigt. Es haben bereits mehrfache Verhandlungen stattgefunden, eine Verständigung ist bisher noch nicht erzielt worden.

Der Schiedsspruch über Erhöhung der Handwerkerzuschläge in den Metallhütten von 20 auf 40 Prozent ist bisher noch nicht für verbindlich erklärt worden. Ein dementsprechender Antrag ist von den Gewerkschaften gestellt worden. Dagegen ist der Schiedsspruch über Bezahlung des Urlaubs durch den Arbeitsminister mit Wirkung vom 1. Jänner 1929 für verbindlich erklärt worden. Der Lohnstreit der Elektromonteur liegt noch vor dem Schlichtungsausschuss.

Vermisste Personen.

Am 20. Februar d. J. entfernte sich vom Hause die ledige stellungslose Helena Kubus, geb. am 16. April 1898, wohnhaft in Przegorza, Kreis Rybnik. Personbeschreibung: Größe 1.40 Meter, unterseitige Figur, Haare blond, graue Augen, Gesicht voll rund, Nase normal, schlechte Zähne, spricht polnisch. Bekleidet war die Vermisste mit einem braunen Kleid, einem Sweter, dunkelblaue Schürze, schwarzes Tuch mit Blumen gezeichnet, schwarze Schuhe und gelbe Strümpfe. Die Vermisste ist geisteskrank. Auf die Frage, wie sie heiße, antwortet sie: "Ich weiß es nicht".

Am 3. Februar d. J. entfernte sich vom Hause der Arbeiter Heinrich Simonek, geb. am 14. Juli 1907 in Leszczyn, Kreis Rybnik, ebendaselbst wohnhaft, um in die Gemeinde Ksionenice, Kreis Rybnik, zu gehen und kehrte bis zur Zeit nicht zurück. Personbeschreibung: Größe 1.65 Meter, unterseitige Figur, Haare schwarz, Gesicht rund, Augen schwarz, alle Zähne, bartlos, spricht im oberschlesischen Dialekt. Bekleidet war der Vermisste mit einem braunen Anzug, ohne Mantel, Schuhe schwarz, Strümpfe schwarz.

Es liegt die Möglichkeit nahe, daß Simonek infolge der Kälte, die zur Zeit seines Fortgangs herrschte, erfroren ist und unter dem Schnee zugedeckt liegt.

Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Vermissten dienen könnten, möge man dem nächsten Polizeikommissariat bekanntgeben.

Presseprozesse.

In letzten Zeit sind eine Anzahl von Zeitungen mehrfach beschlagahmt worden, weil sie unwahre Nachrichten verbreitet haben sollen. Einer solchen Beschlagahme folgt gewöhnlich ein Gerichtsprozeß. Die "Kattowitzer Zeitung" war in letzter Zeit sechsmal beschlagahmt worden, darunter einmal wegen eines Artikels „Der Sieg Galiziens über Oberschlesien“, in welchem behauptet worden war, daß der Stadtpräsident Dr. Kocur vom Wojewoden Dr. Graczynski zu diesem Amt vorgeschlagen und ernannt worden sei. 2. Wegen dem Artikel „Die Kownoer Zagorost-Fama“. 3. Wegen dem Artikel „Kein Festtag der Deutschen“, welcher die Rede des Abg. Naumann im Warschauer Sejm wiedergab und 4. wegen eines gleichen Artikels „Kein Festtag der Deutschen“, der vom Abg. Piesch, Bielitz, geschrieben war. Diese Artikel kamen zur Verhandlung, wegen zweier weiterer Artikel wurde die Verhandlung vertagt, um die stenographischen Berichte des Warschauer Sejm einzuhören. Das Gericht stellte sich auf dem Standpunkt, daß alle vier Artikel unwahre Angaben enthalten. Auch in der Angelegenheit Dr. Kocurs war das Gericht der Ansicht, daß Dr. Kocur nicht ernannt sondern von der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung gewählt worden sei. Der angeklagte verantwortliche Redakteur der "Kattowitzer Zeitung", Dr. Hoffmann, wurde verurteilt wegen der ersten drei Artikel zu je 300 Zloty und wegen des unter 4 genannten Artikels zu 500 Zloty, bezw. für je 10 Zloty einen Tag Gefängnis.

Am gleichen Tage stand der verantwortliche Redakteur

des "Volkswillen", Josef Helmrich, vor Gericht, welcher wegen vier Vergehen gegen das Pressegesetz zu insgesamt 650 Zloty verurteilt wurde. In einem Falle wurde er freigesprochen.

Wiederum stand der verantwortliche Redakteur der "Polonia", Wessachowski, wegen Beleidigung des früheren Abgeordneten des schlesischen Sejm, Biniakiewicz, vor Gericht. Die Beleidigung sollte erfolgt sein in einem Artikel in der "Polonia", in welchem der genannte Abgeordnete als Schmarotzer bezeichnet wurde. Es wurde Biniakiewicz vorgeworfen, er hätte bei einer Ausschreibung von Mehl seitens der Wojewodschaft es durchgesetzt, daß sein Sohn den Lieferungsauftrag erhalten habe, trotzdem von anderen Seiten billigere Angebote vorhanden waren. Hierwegen hatte Biniakiewicz Privatlage angestrengt. Es kam ein Vergleich zustande, nachdem sich der Angeklagte zur Zahlung einer Entschädigung von 1000 Zloty an den Privatläger und zur Tragung sämtlicher Kosten bereit erklärte; ferner soll dieser Vergleich in vier Kattowitzer Tageszeitungen auf Kosten des Belegten veröffentlicht werden. Es ist also in kurzer Zeit der verantwortliche Redakteur der "Polonia" mehrmals wegen Beleidigung des früheren schlesischen Sejmabgeordneten angeklagt worden und zum zweiten Male mußte er dem Privatläger eine Entschädigung in der Höhe von 1000 Zloty zahlen.

Der Arbeitsbereitschaftsdienst.

Zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie und der Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiterverbände, ausgenommen der Metallarbeiterverband in Polen, ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Auf Grund der Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge betr. Arbeitsbereitschaft für die Eisen- und Metallhütten, chemische Fabriken und Kofereien stehen folgende Arbeiterkategorien im Arbeitsbereitschaftsdienst: a) Arbeiter, welche die Gesamtheit und die Sicherheit der Gebäude, Einrichtungen und beweglichen Gegenstände bewachen, z. B. Heilgehilfen, soweit sie andere Arbeiten nicht verrichten; b) Pförtner, Portiers, Torwächter, Ausläufer, Boten usw.; c) Aufseher und Wächter von Plänen, Parkanlagen, Wegen, Brücken usw.; d) Personen, welche die Feuerwehranrichtungen beaufsichtigen, sowie Mitglieder von ständigen Feuerwehren, welche durch die Industriebetriebe für den eigenen Gebrauch unterhalten werden, soweit sie nicht als Handwerker beschäftigt sind; e) Chauffeure und Fuhrleute, welche nicht unmittelbar bei der Produktion beschäftigt werden, soweit sie ausschließlich diese Arbeiten verrichten. Unter Arbeitsbereitschaft fällt eine zwölftündige ununterbrochene Anwesenheit im Dienst auf den Werken. Diese längere Arbeitszeit wird durch einen 30-prozentigen Lohnzuschlag vom Gesamtlöhnlöhn abgegolten.

Gewinnliste der 18. polnischen Staatslichen Klassenlotterie.

Sechsterziehungstag.

(Ohne Gewähr).

| | |
|-------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| 50 000 Zloty: | 66 490. |
| 10 000 Zloty: | 22 310, 36 346, 96 431. |
| 5000 Zloty: | 15 642, 55 467, 117 466. |
| 3000 Zloty: | 10 753, 30 062, 72 977, 93 562, 97 656, |
| 109 447, 114 632, 153 663. | |
| 2000 Zloty: | 62 970, 92 278, 96 093, 99 192, 99 678, |
| 102 887, 113 803, 124 038, 130 340, 137 905. | |
| 1000 Zloty: | 1715 10 058, 11 866, 17 987, 21 109, 41 371, |
| 46 874, 63 066, 78 880, 79 908, 100 525, 107 517, 108 282, | |
| 110 298, 140 248, 141 200, 151 743, 172 715. | |
| 600 Zloty: | 889, 4238, 7645, 9140, 11 415, 14 907, |
| 19 531, 21 610, 28 262, 29 631, 29 962, 33 008, 37 456, | |
| 43 275, 49 689, 5 163, 68 680, 69 378, 72 108, 77 427, | |
| 86 826, 88 501, 90 175, 93 778, 95 857, 98 454, 113 070, | |
| 163 978, 165 341. | |
| 500 Zloty: | 936, 1091, 1706, 2792, 3182, 3390, 4915, |
| 5844, 7509, 10 111, 11 583, 11 663, 12 121, 13 083, 16 929, | |
| 18 875, 20 764, 21 229, 22 467, 22 535, 22 552, 23 722, | |
| 28 007, 28 121, 30 282, 31 866, 35 723, 36 098, 37 777, | |
| 38 132, 38 578, 40 442, 42 560, 43 232, 45 205, 48 089, | |
| 53 154, 53 022, 53 154, 55 022, 55 408, 55 740, 56 077, | |
| 58 854, 60 932, 61 951, 63 278, 65 593, 66 436, 67 238, | |
| 68 992, 70 063, 71 978, 72 257, 73 288, 73 906, 74 613, | |
| 76 094, 76 493, 77 363, 79 098, 79 843, 80 049, 81 244, | |
| 81 327, 82 814, 83 043, 85 940, 87 049, 88 799, 90 668, | |
| 95 513, 96 746, 98 39, 98 470, 98 567, 99 227, 100 591, | |
| 101 982, 102 727, 105 174, 109 251, 110 244, 110 747, | |
| 115 880, 117 804, 118 300, 119 547, 120 518, 120 804, | |
| 121 083, 122 361, 122 586, 125 004, 125 492, 127 196, | |
| 127 466, 127 707, 130 219, 132 600, 133 158, 135 326, | |
| 138 968, 138 970, 139 675, 140 109, 140 600, 154 036, | |

| |
|-------------------------------------------------------|
| 145 481, 146 347, 147 268, 149 728, 150 912, 151 663, |
| 151 795, 152 106, 153 729, 153 770, 155 749, 156 019, |
| 156 512, 156 927, 157 650, 164 512, 164 646, 166 704, |
| 166 782, 166 784, 169 193, 169 406, 169 974, 171 187, |
| 174 420, 174 481, 174 973, 57 831. |

Bielitz.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle.

Neue Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielitz hat im Einvernehmen mit dem schlesischen Wojewodschaftsamte in Kattowitz folgende Brotpreise festgesetzt: Für ein Kilogramm Kornbrot, 70-prozentig, 54 Groschen, für ein Kilogramm Schwarzbrot 45 Groschen. Diese Preise gelten ab 13. März 1929. Überschreitungen obiger Preise unterliegen einer Strafe im Sinne der Art. 4 und 5 der Verordnung des Präsidienten vom 31. August 1926, Dz. U. R. P., Nr. 91, pos. 527.

Kattowitz.

Verhaftung einer Räuberbande.

Am 10. d. M. erhielt die Kriminalpolizei Kenntnis von einem Raubüberfall, den einige Banditen auf das Haus des Landwirtes Julius Stremczyk in Brynow bei der ul. Dworskiej ausführen wollten. Der Überfall sollte am Sonntag um 10 Uhr abends ausgeführt werden. Nachdem aber im besagten Hause um diese Zeit sich eine männliche Person befand, nahmen die Banditen Abstand. Der Überfall wurde auf Montag um 8 Uhr früh verschoben. Stremczyk war bereits mit seinem Fuhrwerk fortgefahren, als vom Kosciuszlopark her drei Männer auf die Besitzung zukamen. Die Banditen gingen in das Haus hinein, in der Erwartung, die Frau des Besitzers allein anzutreffen. Statt dessen wurden sie beim Eintritt in das Haus von mehreren Pistolenläufen begrüßt und sofort in Ketten gelegt. Die Banditen sind ein gewisser Maximilian Ledwon von der Zalenzer Halde, Stefan Abramczyk und Michael Sliwka, die letzteren aus Kattowitz. Die Leibesrevision brachte verschiedene Werkzeuge, ein Stilett, Gesichtsmasken und Tücher zum Vorschein. Sämtliche Verhafteten sind bereits vorbestraft. Die Polizei hat sich durch den rechtzeitigen Fang der Bande ein großes Verdienst erworben.

für Militärflichtige.

Eine Anzahl von Personen, welche militärflichtig sind, haben die Vorschriften über das Ummelden beim Wohnungs- umzug nicht befolgt. Beim Verzug, auch innerhalb einer Gemeinde, muß die Melbung bei der militärischen Stelle erfolgen. Auch haben manche Personen die Kontrollversammlungen, welche am Ende des vergangenen Jahres stattfanden, nicht besucht. Diese Personen haben nun mancherlei Unannehmlichkeiten und es sind auch verschiedene mit mehrtägigem Arrest bestraft worden. Wir möchten in ihrem eigenen Interesse die militärflichtigen Personen darauf aufmerksam machen, daß sie die bestehenden Vorschriften befolgen, um sich nicht Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Standgelder auf dem hiesigen Viehmarkt. Nach einem neuen Statut hat der Magistrat die Standgelder auf dem hiesigen Viehmarkt wie folgt festgesetzt: Pferde 4 Zloty, Ochsen und Kinder 2 Zloty, Schweine 1 Zloty, Kälber, Schafe und Ziegen 40 Groschen per Stück.

Kontrolle der Wagen, Maße und Gewichte. Die Polizei der Stadt Kattowitz gibt bekannt, daß in den Tagen vom 3. April ab eine Nachprüfung der Wagen, Maße und Gewichte in der Stadt Kattowitz und sämtlichen Stadtteilen stattfinden wird. Nach Paragraph 11 des Gesetzes vom 30. Mai 1908 über die Legalisierung von Wagen und Maßen sind alle Kaufleute verpflichtet, ihre Wagen, Maße und Gewichte eichen zu lassen. Diese Eichung der Wagen, Maße und Gewichte erfolgt beim städtischen Eichamt in Kattowitz, Gleiwitzerstr. 26. Die Kaufleute werden in ihrem eigenen Interesse darauf hingewiesen, diese Nachprüfung sofort vornehmen zu lassen, da beim Antreffen nicht geeichte Maße, Wagen und Gewichte der Kaufmann in eine Strafe genommen wird und die ungerechten Gegenstände der Beschlagnahme verfallen.

Rönigshütte.

Wechselsfälschung. Über Auftrag der Firma Schmidt in Krakau kaufte ein gewisser Josef G., ohne ständigen Aufenthalt, von dem Kaufmann Gustav Dulc in Königshütte eine größere Menge von Teilen. Als Zahlung leistete er vier Wechsel je 500 Zloty. Die Wechsel wurden als gefälscht festgestellt.

Myslowitz.

Im Streit angeschossen. In einem Streit zwischen einem gewissen Sigmund Rzega aus Myslowitz und dem Franz P. aus Slupna erhielt Rzega einen Arm- und Bauchschuß. Der Verwundete wurde in das Spital übergeführt. Der Revolverheld wurde verhaftet und die Pistole beschlagnahmt.

Schwientochowitz.

Feuer. Im Keller des Mieters Johann Spodzaja auf der ul. Hajduckej in Bismarckhütte entstand infolge unvorstellbaren Umgehens mit offenem Licht ein Feuer, welches das im Keller befindliche Stroh vernichtete. Die Feuerwehr lokalierte den Brand. Der Schaden ist unbedeutend.

Unglücksfall. Auf einem vereisten Bürgersteig in Neuhof glitt ein gewisser Georg Ros aus Bismarckhütte aus,

sich das Rückgrat brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Auf der Friedensgrube in Nowy Bytom wurde der Bergmann Johann Dziacko aus Nowa Wies durch herabfallende Kohlen verschüttet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappaftslazarettes in Bielschowitz übergeführt.

Schlägerei. Zwischen einem gewissen Maximilian B. und Johann M. entstand auf der ul. Bytomka in Orzegow eine Schlägerei. Beide Parteien erhielten Verstärkung durch ihre Brüder. Johann M. erlitt schwere Verlebungen am Kopf und wurde in lebensgefährlichem Zustand zum Dr. Mucha geschafft. Gegen die Täter ist die Anzeige erstattet worden.

Ein Film gestohlen. Aus den Räumen des Kinos in Ruda wurden von unbekannten Dieben zehn Filme, 600 Meter lang im Werte von 600 Zloty gestohlen.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Paul Kolyrba in Schwientochlowitz ist ein bisher unbekannter Dieb eingedrungen und hat aus einem verschlossenen Schrank den Betrag von 160 Zloty entwendet, welcher Eigentum des Auffändischen Verbandes war.

Unglücksfälle. Der Wächter Teofil Plonka der Bismarckhütte verfolgte einen Eisendieb, namens Theodor D. Dabei stürzte er ja unglücklich, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Der Verletzte wurde in das Spital der Bismarckhütte übergeführt. Der Dieb wurde festgenommen. — Durch einen Pferdebeutelzug wurde der neunjährige Knabe Alois Jablonka aus Schwientochlowitz am Kopf verletzt. Der Unfall ereignete sich als das Pferd aus einem unbekannten Grunde scheu wurde und der Knabe während dieser Zeit vorbei ging.

Was sich die Welt erzählt.

Überfall maskierter Räuber.

Berlin, 13. März. In der vergangenen Nacht überfielen maskierte Räuber die Kant-Lichtspiele in Charlottenburg und entkamen unter Mitnahme von 460 Mark unbekannt in einem Privataufzugsfahrzeugen.

Brandkatastrophe.

Berlin, 13. März. Bei einem Wohnhausbrand in Westphalen erlitten zwölf Personen schwere Verlebungen. Die Feuerwehr rettete sechs Personen mit dem Sprungtuch. Zwei Töchter eines Bäckermeisters im Alter von 24 und 26 Jahren wurden am Morgen völlig verstoßen auf der Brandstätte aufgefunden.

Eine Familiengeschichte in Wien.

Wien, 13. März. Hier hat sich am Mittwoch ein Familiendrama ereignet. In einem Wohnhaus haben sich Großmutter, Mutter und Kind durch Leuchtgas vergiftet. Die junge Mutter ist eine Tänzerin, deren uneheliches Kind vom Fürsten Windisch-Graetz stammte, einem Enkel des Kaisers Franz Joseph.

Abgeordneter Towarnicki verlangt von dem Vertreter der Amsterbank 6000 Dollar.

Bei der Verhandlung über den Ankauf der Rohölunternehmen durch die Polmin brachte Abg. Langer eine sehr traurige Affäre zur Sprache und zwar hat ihm der Rechtsvertreter der Amsterbank, Senator Miklaszewski, mitgeteilt, daß Abg. Towarnicki (früher Bauernpartei, jetzt Wilber) von ihm 6000 Dollar für die Unterstützung der Angelegenheit im Ausschusse verlangt habe. Senator Miklaszewski lud Abg. Langer zu sich ein, damit er im Nebenzimmer sein Gespräch mit dem Abg. Towarnicki mit anhören, was auch geschah. Über Erfuchen des Abg. Langer wurde die Angelegenheit dem Marschallgerichte übergeben.

GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR
von DREI TAGEN
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

44. Fortsetzung.

Pludermaß fuhr abscheulich. Es schien ihm Vergnügen zu machen, in schnellstem Tempo über das holprige Pflaster des Heringsmarktes zu fahren, so daß der alte Wagen wankte und schwankte und in seinen Fugen krachte.

„Lienhart“, rief die Meisterin, „sag doch, er soll nicht so schnell fahren!“

„Sag es selbst!“

Nun stand sie auf, und klopfte an die Rückwand des Wagens, aber ohne den geringsten Erfolg. „Ich glaube, die Pferde gehen durch, oder Pludermaß ist betrunken!“ Die geängstigte Frau griff vorsorglich nach dem Hebel am Boden.

„Lach das Ding sein“, warnte der Meister.

„Fällt mir nicht ein. Wenn die Pferde durchgehen!“

Mit einem Male gab es einen gewaltigen Stoß, so daß der Wagen sich zur Seite neigte und Mutter Lienhart sich aufrechtstellend an dem rettenden Griff festklammerte. Nun geschah aber noch etwas Unerwarteteres. Die alte Kutsche knickte und knirschte mit nervenzerreißenden Tönen, sie zitterte und bebte, und plötzlich stand sie still und ruhig wie ein Fels. Im nächsten Augenblick tönten die gewohnten Hufschläge in auffallender Entfernung von dem Wagen, zuerst in scharfem Trab, der plötzlich in einen unruhigen Galopp überging. Gleichzeitig wurde ein ganz abscheuliches Fluchen, eine Flut von Verwünschungen vernehmbar. Die Pferde, durch die von Mutter Lienhart wider Willen in Benutzung

Ein Anschlag auf Kemal Pascha.

Berlin, 13. März. Die „Possische Zeitung“ veröffentlicht eine Meldung des Stambuler Blattes „Ojumhurent“ über die Aufdeckung eines Anschlags gegen Kamal Pascha. Danach soll eine Türkin aus vornehmer Familie, Kadki Hanum, die bereits schon einmal wegen eines Anschlags gegen Kemal Pascha verhaftet gewesen sei, gestanden haben, daß sie gemeinsam mit zwei Armeniern und zwei Türken auch jetzt einen Anschlag gegen Kemal Pascha vorbereitet habe. Während die beiden Armenier verhaftet worden seien, sei es den beiden Türken gelungen, ins Ausland zu fliehen. Der eine der Türken soll bereits in Rumänien verhaftet und der Kemal Pascha verhaftet gewesen sei, gestanden haben, daß die Türkei ausgeliefert worden sei.

Sportnachrichten.

Die Auslosung der Meisterschaftsspiel des Bielitzer Unterverbandes.

Durch die Zuteilung der Osnieheimer Vereine zum Bielitzer Kreis und die Erhöhung der Vereine der A-Klasse auf neun, ist eine neuerliche Auslosung der Meisterschaftsspiele notwendig geworden, welche Dienstag, den 12. d. M. stattgefunden hat und folgendes Ergebnis hatte:

Erste Serie:

7. April: Sportklub, Bielitz—Robotniczy Klub Sportowy, Czechowice; Sola, Osnieheim—Bialski R. S. Biala; Biala-Lipnik—B. B. S. Sportverein; Sturm, Bielitz—Hakoah, Bielitz. Koszarawa, Bielitz, spielfrei.

14. April: Sturm—Sportklub; R. R. S.—Biala-Lipnik; B. B. S. B.—B. R. S.; Hakoah—Koszarawa. Sola spielfrei.

21. April: R. R. S.—Sola; B. R. S.—Biala-Lipnik; B. B. S. B.—Hakoah; Sturm—Koszarawa. Sportklub spielfrei.

28. April: Sportklub—B. B. S. B.; Sola—Sturm; Biala-Lipnik—Koszarawa; Hakoah—R. R. S. B. R. S. spielfrei.

5. Mai: Sola—Sportklub; Biala-Lipnik—Hakoah; B. R. S.—Sturm; Koszarawa—B. B. S. B. R. S. spielfrei.

9. Mai: Hakoah—Sportklub; B. R. S.—R. R. S.; B. B. S. B.—Sturm; Koszarawa—Sola. Biala-Lipnik spielfrei.

26. Mai: Sportklub—Koszarawa; R. R. S.—Sturm; Biala-Lipnik—Sola; Hakoah—B. R. S. B. B. S. B. spielfrei.

30. Mai: B. R. S.—Sportklub; B. B. S. B.—Sola; Sturm—Biala-Lipnik; Koszarawa—R. R. S. Hakoah spielfrei.

2. Juni: Sportklub—Biala-Lipnik; R. R. S.—B. B. S. B. S. B.—Hakoah; Koszarawa—B. R. S. Sturm spielfrei.

Zweite Serie:

9. Juni: R. R. S.—Sportklub; B. R. S.—Sola; B. B. S. B.—Biala-Lipnik; Hakoah—Sturm. Koszarawa spielfrei.

16. Juni: Sportklub—Sturm; Biala-Lipnik—R. R. S.; B. R. S.—B. B. S. B.; Koszarawa—Hakoah. Sola spielfrei.

23. Juni: Sola—R. R. S.; Biala-Lipnik—B. R. S.; Hakoah—B. B. S. B.; Koszarawa—Sturm. Sportklub spielfrei.

7. Juli: B. B. S. B.—Sportklub; Sturm—Sola; Koszarawa—Biala-Lipnik; R. R. S.—Hakoah. B. R. S. spielfrei.

14. Juli: Sportklub—Sola; Hakoah—Biala-Lipnik; Sturm—B. R. S.; B. B. S. B.—Koszarawa. R. R. S. spielfrei.

21. Juli: Sportklub—Hakoah; R. R. S.—B. R. S.; Sturm—B. B. S. B.; Sola—Koszarawa. Biala-Lipnik spielfrei.

28. Juli: Koszarawa—Sportklub; Sturm—R. R. S.; Sola—Biala-Lipnik; B. R. S.—Hakoah. B. B. S. B. spielfrei.

4. August: Sportklub—B. R. S.; Sola—B. B. S. B. Biala-Lipnik—Sturm; R. R. S.—Koszarawa. Hakoah spielfrei.

11. August: Biala-Lipnik—Sportklub; B. B. S. B.—R. R. S.; Hakoah—Sola; B. R. S.—Koszarawa. Sturm spielfrei.

Die Meisterschaft muß bis Mitte August beendet sein. Die Vereine sind also alle Sonntage beschäftigt und haben, um mit den Terminen auszukommen, sogar einige Feiertage zu Hilfe nehmen müssen. Hoffentlich spielt das Wetter den Vereinen keinen bösen Streich, sonst würde Terminkangel eintreten, was schließlich bei dieser großen Anzahl von Spielen erklärlich wäre.

Skisektion „Makkabi“.

Rennen um das P. 3. N.-Abzeichen.

Am Sonntag, den 10. d. M., fand im Zigeunerwald ein Rennen um das P. 3. N.-Abzeichen statt, das gemeinsam vom 3. p. s. p., P. T. T. Biala und unserer Skisektion veranstaltet wurde. Von unseren Mitgliedern nahmen 27 Herren und 4 Damen daran teil (Gesamtteilnahme am Damenrennen 5 Damen). Nachstehende Mitglieder haben die Bedingungen für das P. 3. N.-Abzeichen erfüllt:

Junioren A. (Mindestzeit 40 Min.) 4 Kilometer: Schwarz Rudolf 32,7 Min.

Junioren B. (Mindestzeit 1 : 28) 9 Kilometer: Brandstätter Siegfried 47 : 45, Umster Maks 49, Löwinger Martin 50 : 53, Robinsohn Erwin 50 : 30, Tramer Ernst 52 : 35, Polak Ernst 53 : 18, Berglas Erwin 53 : 31, Braciejowski Heinz 54 : 28.

Damen (Mindestzeit 1 : 20). 8 Kilometer: Drandz Ida 56 : 50, Feuerreiter Lucy 1 : 14, Weinheber Edith 1 : 4:43, Weiß Olga 1 : 8:48.

Senioren A. (Mindestzeit 1 : 30:24) 12 Kilometer: Hahn Egon 1 : 51, Löw Ernst 1 : 5:48, Feiler Leopold 1 : 7:19, Schanzer Franz 1 : 7:25, Haber Ernst 1 : 8:40, Obständer Kurt 1 : 9:52, Korber Ernst 1 : 10:48, Robinsohn Otto 1 : 11:15, Stiegliż Ignor 1 : 13:34, Herbst Ignaz 1 : 14:15, Rabbinowicz Ignor 1 : 14:32, Felsenfeld Alfred 1 : 16:05, Mažner Gustav 1 : 16:18, Löblowicz Siga 1 : 17:24, Grubner Salo 1 : 20:21, Dr. Singer Oskar 1 : 21:50, Karfiol Emil 1 : 22:34, Hoffmann Maks 1 : 24:25.

Senioren B. (Mindestzeit 1 : 33:24) 12 Kilometer: Landsberger Otto 1 : 08:50, Ing. Sonderling Adolf 1 : 16:37, Dr. Gerstenfeld David 1 : 28:09.

Länderkampf Österreich — Tschechoslowakei in Prag.

Am Sonntag, den 17. d. M. findet in Prag der mit großer Spannung erwartete Länderkampf Österreich — Tschechoslowakei statt. Auf Grund der in den sommertäglichen Spielen gezeigten Leistungen dürften die beiden Nationalteams wie folgt aussiehen: Österreich: Franzl (Admira), Blum (Vienna), Schramweis (Rapid), Schreiber (Sportklub), Hoffmann (Vienna), Schott (Admira), Siegl (Admira), Kliment (Admira), Gschweidl (Vienna), Horvath (Rapid), Wessely (Rapid).

Tschechoslowakei: Hochmann, Burger, Perner (Sparta), Bodicha (Slavia), Kada (Sparta), Cípera (Slavia), Podrážil (Vittoria), Soltys (Slavia), Silny (Sparta), Puc (Slavia), Hejma (Sparta).

Diese Antwort erregte allgemeine Heiterkeit. Ein ernst aussehender Mensch machte sich an den pflichttreuen Schuhmann heran.

„Sie sehen doch, daß es ein Automobil ist“, sagte er. Dann zog er es vor, unter der Menge zu verschwinden.

Der Schuhmann schien Feuer zu schnauben. „Sofort verlassen Sie mit Ihrem Wagen den Platz!“ befahl er dem Meister. „Das ist grober Unfug, verbunden mit Menschenauflauf! Haben Sie mich verstanden?“

Lienhart versuchte mit verzweifelter Anstrengung, den Wagen zu öffnen, erst den linken, dann den rechten; aber vergebens. Sei es, daß die Patentmechanik Pludermaß wirkt, oder daß das gewaltsame Aufschlagen des Daches nicht ohne Einfluß auf die Konstruktion des Wagens geblieben war: die Türen waren wie zugeleimt, und auch der Schuhmann rüttelte von außen vergebens an ihnen. Er wurde rot vor Ärger.

„Kommen Sie mal ‘raus!“ kommandierte er. „Alle miteinander! ... ‘rauskommen sollen Sie! ... Das ist der reinsten Widerstand gegen die Staatsgewalt! ... Herr, wollen Sie hören oder nicht?“

Die Menge johlte. „’raus mit Ihnen! ’raus mit Ihnen!“ heulte sie.

„Aber Sie sehen doch, guter Mann ...“

„Das verbitte ich mir! Ich bin kein guter Mann! Herr, ich mache Sie auf die Folgen des Widerstands aufmerksam. Ich frage Sie noch einmal und zum letzten Male: Wollen Sie ‘rauskommen, oder nicht?“

Lienhart sah entsetzt um sich. Dann fasste er einen heroischen Entschluß. Im nächsten Augenblick zwangte sich ein Mann im Zylinderhut und einem schönen schwarzen Tuchrock mühevoll durch das enge Türrchen des Wagenfensters. (Fortsetzung folgt.)

genommene Patentmechanik von der Last des Wagens befreit, begannen wirklich scheu zu werden, hatten dem ahnungslosen Pludermaß die Zügel aus den Händen gerissen, und galoppierten jetzt mit tönendem Hufschlag über das rauhe Pflaster des Heringsmarktes, so daß links und rechts die Leute ängstlich zur Seite sprangen und sich in die schützenden Häuser flüchteten.

Nachdem Pludermaß sich von der Überraschung erholt und durch die raffinirtesten Schimpfworte seine Brust erleichtert hatte, kletterte er eilends vom Boden herab, und schobte sich an, mit wehendem Mantel und seinen schweren Stiefeln, den Flüchtlingen nachzueilen. Dabei erhob er ein Geschrei, als hätte man ihm sein Teuerstes geraubt.

Meister Lienhart stieckte bestürzt den Kopf zum Fenster hinaus, und sah gerade noch, wie Pludermaß in die nächste Seitengasse einbog, in der die Pferde schon lange verschwunden waren. Einsam blieb der Wagen mittan auf dem Heringsmarkt stehen, einem gestrandeten Schiff gleich, auf verborgener Klippe sitzt. Auch die Wogen um das Wrack fehlten nicht, die Wogen der Menschenmenge, die sogleich auftauchten, als die Gefahr vorüber schien. Sie schien die Affäre bedeutend heiterer aufzufassen, als die Insassen des Wagens, deren bestürzte Köpfe aus den Fenstern sahen.

Plötzlich teilte sich die Menge, und gleich einem kühnen Schwimmer drang ein starker Mann hindurch, dessen blinkender Helm und grimmiger Schnurrbart den Mann des Geistes verriet.

„Was geht hier vor?“ erkundigte er sich. Er schien ernstlich ungeduldig zu werden. „Ich will wissen, was hier vor geht?“ wiederholte er barsch.

Meister Lienhart wurde übelnehmisch. „Sie sehen doch, daß wir eine Ausfahrt machen. Oder ist dies vielleicht nicht erlaubt?“

Volkswirtschaft.

Amtliche Mitteilung des Finanzministeriums über die Affäre der Bank Ziemanstwa.

Im Zusammenhang mit den Nachrichten in der Presse auf Grund des Prozesses vor dem Warschauer Gerichte zwischen dem Generaldirektor der Bank Ziemanstwa und Brzeznički, der in indirektem Zusammenhang mit der Sanierungsaktion der Bank Ziemanstwa in Warschau steht, veröffentlicht das Finanzministerium folgende öffentliche Mitteilung:

Die erste Auszahlung aus dem Sanierungsfond für die Banken erfolgte für die Bank Ziemanstwa in der zweiten Hälfte September 1925. Seit dieser Zeit hat sich die Verschuldung der Bank Ziemanstwa aus diesem Titel im Kapital wie folgt ergeben:

| | |
|-------------------------------------|--------------|
| 1. vom September 1925 bis Ende 1926 | 8 010 406.63 |
| 2. Ende April | 8 315 926.63 |
| 3. Ende Mai bis Ende Dezember 1926 | 8 416 926.63 |

Wie aus der obigen Zusammenstellung hervorgeht wurde fast die ganze Summe des Sanierungskredites im Zeitraum zwischen dem September 1925 und Ende Jänner 1926 ausgezahlt. In dem Betrage 8 416 926.63 Gr. sind auch die Zinsen seit dem Jahre 1925 enthalten, die im Sinne einer für alle sanierteren Banken gleichlautenden Verordnung des Finanzministeriums dem Kapitale zugeschlagen worden sind. Zur obigen Ziffer wurden bei Feststellung der endgültigen Verschuldung am 31. Dezember 1926 die für das Jahr 1926 rückständigen Zinsen zugeschlagen (669 465.63 Gr.) und der Betrag von 242 306.63, der sich aus verschiedenen Nebengebühren zusammensetzt. Die ganze Verschuldung der Bank Ziemanstwa aus dem Titel der staatlichen Sanierungskredite am 31. Dezember 1926 hat 9 328 699.63 Gr. betragen.

Die der Bank erteilten Kredite waren sichergestellt.

Unabhängig von der oben ausgewiesenen Verschuldung der Bank Ziemanstwa am 31. Dezember 1926 bestand noch eine Schuld des Towarzystwo Kredytowe Ziemske in Warschau an die Bank Gospodarska Krajowego im Betrage von 6 372 011 Goldfranken, die umgerechnet auf Zloty den Betrag von 11 065 790.60 Gr. erreichte. Diese Schuld ist durch Verkauf auf Kredit an die Bank von zwei Partien der 10-prozentigen Eisenbahnanleihe (Ende 1924 und Anfang 1925) zusammen für den Nominalbetrag von 5 650 600 und 5 206 706.65 Goldfranken nach dem damaligen Kursen entstanden. Bis zum 31. Dezember 1926 sind Zinsen im Betrage von 1 165 394.35 Goldfranken angewachsen, was den Gesamtbetrag von 6 372 011 Goldfranken oder 11 065 790 Zloty 60 Groschen ergibt.

Obige Obligationen des Towarzystwo Kredytowe Ziemske hat das Institut der Bank Ziemanstwa als Gründungskapital übergeben. Die Bank Ziemanstwa hat sie in der Bank Polski Lombardiert und da sie keine Möglichkeiten hatte, sie auszutauschen, hat sie sie unter dem Druck der Bank Polski verkauft u. zw. knapp vor dem Sturze des Zloty für den Betrag von 4 659 077 Zloty 81 Groschen (stark unter pari der Umlaufzloty). Auf diese Weise entstand eine Riesendifferenz von 6 406 712 Zloty 79 Groschen, die auch die Prozente umfasst (2 023 823 Zloty 83 Groschen) und den Verlust von 4 382 888 Zloty 96 Groschen, der durch den Verkauf der Obligationen vor dem Sturze des Zloty entstanden ist. Zusammen hat somit die Verschuldung des Bank Ziemanstwa und des Towarzystwo Kredytowe Ziemske am 31. Dezember 1926 betragen:

1. 9 328 699.03 Zl.
plus 2. 11 065 790.60
20 394 489.63 Zl.

Auf Grund der Aufträge des Finanzministeriums vom 14. November 1926 L. D.O.P. 3. 6773-26 und vom 30. November 1926 L. D.O.P. 3. 7284-26, die an die Bank Gospodarska Krajowego erfolgt sind, wurde folgende Abrechnung mit der Bank Ziemanstwa, die die ganze Schuld übernommen hat, bewertet:

1. der Nominalwert von 16 500 000 Zloty wurde auf

8-prozentige Obligationen des Towarzystwo Kredytowe Ziemske im Nominalwerte von 16 500 000 Zl. konvertiert. Die Obligationen wurden mit der Laufzeit vom 1. Jänner 1927 — 31. Dezember 1937 eigens herausgegeben, mit der Bedingung, daß nach Ablauf der ersten zwei Halbjahre nur die Kupons (am 1. Juli 1927 und 1. Jänner 1928) zahlbar waren, die Amortisierung aber in den folgenden 10 Jahren in 20 gleichen Halbjahrsraten stattfinden wird (erste Rate 1. Juli 1928, letzte Rate 31. Dezember 1937).

Die Verzinsung und Amortisierung dieser Obligationen zu den Fälligkeitsterminen ist durch einen proportionellen Zuschlag zu den Anleihen des Towarzystwo Kredytowe Ziemske, der ad hoc durch die Generalversammlung der Bevollmächtigten der Gesellschafter beschlossen worden ist, auf den Gütern der Gesellschaften sichergestellt.

Die Obligationen wurden zum Nominalwerte sowohl mit Rücksicht auf den Charakter der Verschuldung, für die sie erlassen wurden, als auch darauf, daß diese Obligationen nicht für den Umlauf bestimmt sind, übernommen und wurden als entsprechendste Form der Sicherstellung angenommen, da andere Formen, wie ein Schuldchein nicht eine gleichwertige Sicherheit geben.

2. Der restliche Teil der Schuld (rund 3 900 000 Zloty) wurde auf die Rechnung der Bank Ziemanstwa belassen mit der Vereinbarung, daß derselbe in 22 halbjährigen Raten, die im Nachhinein zu bezahlen sind und zwar vom 1. Juli 1927 an zu tilgen ist.

Die obenerwähnte Schuld der Bank Ziemanstwa ist sichergestellt:

- durch Wechsel der Klienten der Bank auf Dollar 137 000 und Zloty 712 530;
- durch Hypothektauktionen auf den Betrag von Goldfrank 815 500 und Zloty 1 200 000;
- durch Verzinsung der Schuld, dies durch den Verkauf der 10-prozentigen Eisenbahnbonds, die auf 12 Prozent herabgesetzt worden sind. Die Verzinsung des Teiles der Schuld, der aus den Krediten aus dem Sanierungsfond für Banken entstanden ist, wurde, wie bei den anderen Banken auf 8 Prozent herabgesetzt.

4. In Hinsicht, d. h. vom 1. Jänner 1927 an, ist die ganze Schuld mit 8 Prozent verzinslich.

Die Kredite aus dem Sanierungsfond wurden den Privatbanken auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 28. November 1925 (Dz. U. R. P. Nr. 119, Pos. 859) und auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 46, Pos. 400) erteilt.

Die Oberste Kontrollkammer hat diese Abrechnung nicht beanstandet.

Überproduktion in der amerikanischen Petroleumindustrie.

Die Petroleum-Fachzeitschrift „The Lamp“, das offizielle Publicationsorgan der Standard Oil Company of New Jersey, hat in einem soeben veröffentlichten Artikel die Einstellung der gesamten Bohrtätigkeit für die Dauer von zwei Monaten angeregt. Den Ausführungen der Zeitschrift ist noch zu entnehmen, daß die Bohrtätigkeit in fast allen Produktionsgebieten der Vereinigten Staaten ein in Anbetracht der gegenwärtigen Marktverhältnisse nicht gerechtfertigtes Ausmaß angenommen habe. Zwischen der Produktionsentwicklung und der Nachfrage sei daher ein starkes Mißverhältnis entstanden. Im Dezember haben sich die Petroleumvorräte der U. S. A. erneut um fast fünf Mill. Fässer erhöht. Im Jänner sei die Produktion weiter gestiegen, der Verbrauch habe dagegen abgenommen, so daß die Lage der Petroleumindustrie sich im Jänner noch ungünstiger gestaltet habe als im Dezember. Eine Readjustierung der Rohölpreise sei unvermeidlich, wenn alle anderen Hilfsmittel zur Bekämpfung der Überproduktion versagen. Die Darlegungen der Fachzeitschrift

„The Lamp“ werden in amerikanischen Petroleumkreisen lebhaft kommentiert. Man glaubt zu wissen, daß die leitenden Persönlichkeiten der Standard- und Mellon-Gruppe nur geringes Vertrauen in die Wirksamkeit von Restriktionsabmachungen setzen. Es werden Äußerungen leitender Männer dieser Gruppen wiedergegeben, wonach eine drastische Preisherabsetzung weit schneller der übermäßigen Bohrtätigkeit einen Ende bereiten würde als Resolutionen der Petroleuminteressenten.

Steinkohlenförderung und -absatz Polnisch-Oberschlesiens im Monat Februar 1929.

(Vorläufige Zahlen). Februar 1929 Januar 1929 (23 Arbeitstage) (26 Arbeitstage)

| A. | Steinkohlenförderung insgesamt | 2.379.970 | 2.997.456 |
|-------|---------------------------------------------------------------|-----------|-----------|
| B. | fördertäglich | 103.477 | 115.287 |
| C. | Eigenverbrauch der Gruben: | 256.830 | 267.752 |
| I. | Steinkohlenabsatz: | | |
| II. | Innerhalb Polnisch-Oberschlesiens: | 665.604 | 715.797 |
| III. | davon Hauptbahnhaversand | 194.687 | 181.997 |
| IV. | Nach dem übrigen Polen: | 821.841 | 1.060.268 |
| V. | davon Hauptbahnhaversand | 821.841 | 1.058.165 |
| VI. | Summe Inland: | 1.487.445 | 1.776.065 |
| VII. | davon Hauptbahnhaversand | 1.016.528 | 1.240.162 |
| VIII. | Gesamtabsetzung | 560.884 | 903.741 |
| IX. | davon Hauptbahnhaversand | 560.884 | 903.591 |
| X. | Kohlenbestand am Monatsende | 1.577.412 | 2.143.753 |
| XI. | Wagenstellung: | 659.492 | 588.929 |
| | ins-arbeits- gesetz tägl. gesamt täglich | | |
| 1. | Gesamtverhältniszahl | 268.467 | 11.594 |
| 2. | Tatsächlicher Wagenbedarf | 245.995 | 10.695 |
| 3. | Eisenbahnseitig zugelassene Verladung | 126.937 | 6.441 |
| 4. | Grubenseitige Anforderung | 163.755 | 7.120 |
| 5. | Gestellt wurden | 158.076 | 6.873 |
| 6. | Gegenüber dem tatsächlichen Anforderg. (Pos. 2) haben gefehlt | 87.919 | 3.822 |
| 7. | Gegenüber dem tatsächl. Anforderung (Pos. 4) haben gefehlt | 5.679 | 247 |
| | 35,7% | 35,7% | 22,3% |
| | 5.679 | 247 | 3.042 |
| | 3,5% | 3,5% | 1,4% |

Radio.

Donnerstag, den 14. März.

Warschau. Welle 1415.1: 12.10 Kinderstunde. Anschließend: Schülerkonzert. 16.15 Kinderstunde. 17.25 Die polnischen Straßen. 17.25 Kammermusik. 20.00 Ungarischer Abend. 22.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 Drei Studenten im Auto quer durch Amerika. 18.25 Blauderei in der Altvater Mundart. 18.50 Bache, bache Kuchen. 19.05 Berichte über Kunst und Literatur. 19.55 Englisch. 20.20 Reisinger gegen Reisinger. Ein Hörspiel von Auditor. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 15.30 Auf Strindberg Spuren. 16.00 Humor und Humanität. 16.30 Kammermusik. 17.30 „Die Wallfahrt nach Tinos“ von Max Hochdorf. 18.30 Chemie des täglichen Lebens. 19.00 Meister der klassischen Kunst. 19.30 Der Beruf des Rechtsanwaltes. 20.00 Gedanken zur Zeit. 20.45 Konzert zum 125. Geburtstag von Johann Strauß (Vater). Danach bis 0.30 Tanzmusik.

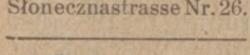
Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. Ballettmusik. 16.20 Kinderecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Serbisch-kroatischer Sprachkurs. 17.45 Deutsche Sendung Univ.-Prof. Dr. Philipp Trang, Prag: Die Bedeutung Einsteins für die naturwissenschaftliche Weltanschauung der Gegenwart. Anlässlich seines 50. Geburtstages. Zehn Minuten aus der Welt der schönen Künste. Dr. Armin Klein, Prag: Alt-Prag. 19.30 Symphonisches Konzert. 21.30 Hörspiel. Mark Twain: Der Mann, der das landwirtschaftliche Blatt redigierte. 22.25 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 15.15 Bildfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.40 Vorfrühlingswanderungen. 18.10 Der Achtundertag. 18.40 Der Gehörstum, der Lage- und Bewegungsminn. 19.30 Englisch. 20.05 Arien und Lieder. Opernsängerin Bella Alten. 20.40 Vor Liebhens Fenster (Ständchen aller Art).

Perlmutt Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste Farbe für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen. Überall zu haben!

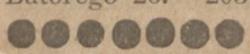
Fabrikbüros
Ch. Perlmutt, Lwów,
Stonecznastrasse Nr. 26.



Geprüfte 223
Masleurin

in Waggonladungen prompt abzugeben.

Unter „Grösseres Quantum“ an Annenbüro „Nowa Reklama“ Lwów, Batorego 26. 203



Bystra Nr. 175
Julia Chrząszcz,
Karte genügt.

Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Ultern, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

T U C H H A U S

Adolf Danziger

Bielsko (Töpfplatz).

langjähriger Fahrer, verlässlich, sucht Dauerposten per sofort. Offerten erbeten unter „M 380“ an die Verwaltung dieses Blattes.

285

287

Passendes Oster-Geschenk

Elegantes grosses Aquarium mit vier Behältern je 45×30×30 Zentimeter und Gestell mit allen Arten von Zierfischen steht billig zum Verkauf. Gef. Offerten unter „J. C. 100“ an die Verwaltung dieses Blattes.

286